№ 154. Dienstag, den 5. Juli 1892.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg ꝛc.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. Juli.

— Der Kaiser traf auf der Yacht „Kaiseradler", begleitet vom Panzerfahrzeug „Siegfried", Freitag Abend 9 Uhr nach dreistündiger Seefahrt in Christiansand ein und begab sich kurz nach Ankunft mit dem Gefolge an Land, um noch einen längeren Abendspaziergang zu unternehmen. Sonnabend früh sind „Kaiseradler" und „Siegfried" bei klarem Wetter in See gegangen. Wetterberichte von norwegischer Westküste meldeten durchweg gutes Wetter und wenig Seegang.

— Betreffs des Besuches des italienischen Königspaares in Berlin konstatirt eine Berliner Zuschrift der „Wiener Polit. Korresp.", daß jener Besuch den denkbar erfreulichsten Eindruck zurückgelassen habe. Bei den im Verlaufe dieses Besuchs gepflogenen Besprechungen habe es sich nicht um Verhandlungen über große politische Fragen gehandelt, da in dieser Beziehung alles feststehe. Indessen sei es doch von Werth, daß es zwischen den leitenden Staatsmännern zu einer erschöpfenden Aussprache kam, welche die volle Uebereinstimmung der beiden Regierungen in erfreulicher Weise bestätigte.

— Eine sehr deutliche Antwort hat Kaiser Wilhelm noch vor dem Antritt seiner Nordlandfahrt auf die mißliebigen Aeußerungen des Fürsten Bismarck über die Handelsverträge ertheilt; der Kaiser hat nämlich dem ungarischen Minister am kaiserlichen Hoflager, v. Szoegyenyi, in Anerkennung seiner erfolgreichen Bemühungen als Vorsitzender bei den Handelsvertrags-Verhandlungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland sein lebensgroßes Bildniß mit eigenhändiger Namensunterschrift verliehen.

— Von einer gerichtlichen Verfolgung des Fürsten Bismarck, so wird dem „Hamburger Korrespondent" aus Berlin geschrieben, kann im Ernst nicht die Rede sein. Abgesehen von den juristischen Voraussetzungen, sind sich die leitenden Staatsmänner vollkommen bewußt, daß es ein politischer Fehler wäre, anders als unter den zwingendsten Umständen angriffsweise gegen den Mitbegründer des Reiches vorzugehen und einen werthvollen Schatz von nationaler Dankbarkeit zu gefährden. Warum es sich allein handelt, ist die sachliche Abwehr unbegründeter Angriffe und schwerer politischer Irrthümer, die dem Ansehen des Reiches und namentlich seiner auswärtigen Politik nachhaltigen Schaden bereiten können.

— Die Aufhebung der lex Huene, so meint die „Germania", werde die Zustimmung des Landtages nur erhalten, wenn gleichzeitig etwas Besseres oder mindestens etwas Gleichwerthiges für die Kreise an ihre Stelle gesetzt wird. — Es kommt unseres Erachtens nicht darauf an, was die Kreise erhalten, sondern was dem Steuerzahler für Vortheile durch die Aufhebung der lex Huene geboten werden. Die Steuerzahler verlangen überall Entlastung in den Gemeinden. An der Aufrechterhaltung der Kreisfinanzwirthschaft, wie sie durch die lex Huene herbeigeführt worden ist, haben nur ganz kleine Interessentenkreise ein praktisches Interesse.

— Für die Fortführung der preußischen Steuerreform sind nach den „Berl. Politischen Nachrichten" die Vorarbeiten soweit gediehen, daß das Staatministerium in einer seiner nächsten Sitzungen sich über die Grundzüge, nach welchen die definitive Gestaltung der Gesetzentwürfe erfolgen soll, wird schlüssig machen können. — Darnach wird man wohl demnächst auch etwas über die Grundzüge der neuen Knmmunalsteuerreform im „Reichsanzeiger" erfahren.

— Ein seltsames Steuerprojekt taucht in einem Leitartikel des „Hamb. Korr." auf. Es wird empfohlen, das 40 Millionengeschenk für die Branntweinbrenner zu vermindern und den Gewinn hieraus zu benutzen, um Süddeutschland ein Praecipuum zu zahlen für die Einführung einer allgemeinen deutschen gegen den norddeutschen Satz beträchtlich erhöhten Brausteuer. — Es ist nicht der Mühe werth, sich zu diesem Projekt zu äußern, bevor nicht ersichtlich ist, ob hier bloß die private Kombination eines Steuergelehrten oder ein offiziöser Fühler vorliegt.

— Gegen die Sonntagsruhe ist, wie die Abendblätter melden, unter den Zigarrenhändlern in Berlin eine starke Agitation gegen die Sonntagsheiligung im Gange. Dieselben beriefen auf den 7. d. M. eine Versammlung ein, um eine Petition an den Reichstag zu richten.

— Die Entlassung Ahlwardts aus der Untersuchungshaft ist Freitag Nachmittag um 3 Uhr erfolgt. Nach einer Nachricht der Münch. „Allg. Ztg." aus Berlin ist die Kaution von 50 000 Mk. besonders durch Beiträge von Rudolf Hertzog und vom Fabrikanten Heckmann (?) aufgebracht worden.

— Die Münchener „Allgem. Ztg." stellt mit Ende des Jahres ihr Erscheinen ein und hat sämmtlichen Redakteuren gekündigt. Wie verlautet, besteht die Absicht dieselbe nach Stuttgart zu verlegen oder auch mit der Berliner „Nationalztg." zu verschmelzen.

— Ueber die weitere provisorische Verständigung zwischen Spanien und Deutschland ist am Freitag auch in Madrid die betreffende königliche Verordnung publizirt, wonach der spanische Minimaltarif auf deutsche Waaren Anwendung findet. Dieser Veröffentlichung liegt ein zwischen dem dortigen deutschen Botschafter und dem spanischen Minister des Aeußern getroffenes Abkommen zum Grunde, welches das deutsch-spanische Handels-Provisorium betrifft, und am Freitag durch einen Notenaustausch beurkundet werden sollte. Die Dauer dieses Provisoriums erstreckt sich bis einschließlich 30. November d. J. Die amtliche Madrider „Gaceta" veröffentlicht gleichzeitig einen Erlaß, wonach der Minimaltarif auch für alle Waaren aus Frankreich, Oesterreich-Ungarn, Belgien, England, Italien, den Niederlanden, Schweden-Norwegen, der Schweiz und Portugal bewilligt wird.

— Eine Anklage wegen Majestätsbeleidigung wurde heute vor der 7. Strafkammer des Landgerichts I unter dem Vorsitze des Landgerichtsdirektors Voigt gegen den Redakteur der „Freisinnigen Zeitung" Hugo Werth verhandelt. Am 26. März erschien in der genannten Zeitung die auch durch andere Blätter veröffentlichte Notiz, daß der Kaiser in der Schorfhaide zwei Hirsche erlegt habe. Nur durch einen Gedankenstrich von dieser Notiz getrennt schloß sich hieran der Paragraph des Wildschongesetzes, welcher das Erlegen von Wild während der Schonzeit, die auch den Monat März in sich schließt, verbietet. Die Staatsanwaltschaft erblickt in dieser Zusammenstellung den Vorwurf, daß der Kaiser sich einer Gesetzesübertretung schuldig gemacht habe und wurde deshalb obige Anklage erhoben. Das Urtheil lautete auf drei Monate Gefängniß.

— Koloniales. Dem „Berl. Tagebl." geht folgendes Kabeltelegramm aus Sansibar zu: Nach einem Gerücht aus englischer Quelle sei zum eventuellen Nachfolger des Gouverneurs von Soden der gegenwärtige Konsul in Shanghai Dr. Stübel in Vorschlag gebracht worden. Amtlich wird auf deutscher Seite jedoch die Absicht, Herrn von Soden über kurz oder lang zu ersetzen, noch geheim gehalten.

— Der Kaiserliche Kommissar, Dr. Karl Peters, hat nach einer Kabelmeldung des „Berl. Tagebl." sein Entlassungsgesuch eingereicht.

— Zur Niederlage am Kilima Ndjaro. Die schwere Niederlage, welche unsere Schutztruppe soeben am Kilima Ndjaro erlitten hat, läßt unwillkürlich die Blicke in jene Tage zurückschweifen, in welchen alle deutschen Unternehmungen unter dem damaligen Reichskommissar Major v. Wißmann glängend gelangen. Wie richtig Wißmann afrikanische Unternehmungen beurtheilt, geht aus einer seiner Instruktionen hervor, die er seinen Offizieren bei den Kämpfen in Ostafrika ertheilte: „ . . . Eins aber verbiete ich auf's entschiedenste: jede tollkühne, unüberlegte Handlung. Ich würde diese, selbst wenn erfolgreich, nie gutheißen. Besonnenheit, Ueberlegung ist es, was ich in erster Linie erwarte. Kein Europäer darf sich oder seine Truppe durch bloßen sogenannten „Schneid" leichtsinnig einem Mißgeschick aussetzen, denn jeder, selbst noch so kleine Mißerfolg schadet bei den hiesigen (d. h. also afrikanischen) Verhältnissen in ungeahntem Maße." Diese Worte enthalten eine tiefe Wahrheit, wie uns die beklagenswerthen Vorgänge der letzten 10 Monate zeigen. Jener Ausspruch stammt aus einem Buche, auf welches wir zugleich die Leser aufmerksam machen. Der Verfasser, welcher unter Wißmann an den verschiedenen Kämpfen theilnahm und als Stations-Chef thätig war, schildert darin in frischer, natürlicher Weise seine persönlichen Erlebnisse und Eindrücke auf afrikanischem Boden. Jenes Buch ist in der Creutz'schen Verlagsbuchhandlung (R. u. M. Kretschmann) in Magdeburg erschienen und betitelt sich: Meine Erlebnisse in der Wißmann-Truppe von G. Richelmann, Hauptm. u. Komp.-Chef im Inf.-Rgt. Prinz Louis Ferdinand (2. Magdeb.) Nr. 27, vormaligem Stations-Chef von Bagamojo.

— Die deutschostafrikanische Plantagengesellschaft hat nach ihrem Geschäftsbericht für 1891, von dem die „Volks-Ztg." berichtet, einen Verlust von 102 729 Mk. gehabt, wodurch sich ihr Gesammtverlust unter

Feuilleton.

Unter der Königstanne.

Preisgekrönter Roman von **Maria Theresia May.**

(Nachdruck verboten.)

3.) (Fortsetzung.)

Eine Pause entstand. Herr von Strehlen, dessen Urtheil in diesem Kreise stets eine Art von apodiktischer Sicherheit zuerkannt wurde, hatte gar zu entschieden gesprochen. Baronesse Yella pflückte unmuthig eine dunkelrothe, kaum erblühte Kamelie von dem Strauch, der sich in einer Gruppe gleichartiger Pflanzen hinter ihr befand, und löste grausam Blatt um Blatt von der schönen Blüthe. So sehr sie auch sonst gewöhnt war, unumwunden ihre Meinung zu äußern, wagte sie es doch nicht, dem auch von ihr selbst sehr geschätzten Freunde ihres Vaters zu widersprechen.

Die eingetretene Stille unterbrach das Rollen eines Wagens, der rasch näher kam und vor dem Schloßportale anhielt. „Erwartest Du noch Gäste?" fragte Herr von Strehlen seinen Freund, der eilig aufgestanden war. — „Ich glaube, es wird Herr Gebhard, der Bevollmächtige des Hauses Sonndorf und Söhne sein, dessen Ankunft uns für heute angemeldet wurde," sagte der Baron und entfernte sich. — „Was für ein Haus ist das?" fragte Herr v. Gelmar und hob den Blick, welchen er bewundernd eine Weile auf seinen weißen, wohlgepflegten Hände hatte ruhen lassen. — „Sonndorf u. Söhne," entgegnete Strehlen, „ist eine der größten Firmen des Kontinentes, welche sich mit der Lieferung von Bauholz befaßt." — „Und was hat Papa mit diesen Leuten zu thun?" fragte Baronesse Yella ein wenig hochmüthig. — „Ihr Papa beabsichtigt, das Bauholz im Rotheim- und Fernnow-Walde schlagen zu lassen," entgegnete Herr v. Strehlen lächelnd. — „Ich habe keine großen Sympathien für solche Geschäftsleute," bemerkte Herr v. Gelmar geringschätzig. — „Natürlich, Offiziere kennen im Allgemeinen nur solche Handelsleute, die sich mit der Ausstellung von Wechseln befassen," entgegnete Herr v. Strehlen mit beißendem Sarkasmus. „Geschäftshäuser wie Sonndorf u. Söhne erinnern mich an die Fugger der früheren Jahrhunderte. Sonndorf's Verbindungen erstrecken sich über die alte und neue Welt. Auf ihren weiten Lagerplätzen ruhen friedlich neben den deutschen Eichen die ungarischen Buchen, die böhmischen Fichten und die Tannen der Alpen neben dem Ahorn aus Dalmatien und der Türkei, der provençalische Nußbaum und afrikanisches Ebenholz. Der Chef des Hauses Sonndorf, Herr Oberstlieutenant, ist auch eine Art von Feldherr, der Arbeiterarmeen befehligt und mit ihnen stets siegreiche, und Gottlob, unblutige Schlachten schlägt. Einem seiner Generale, d. h. einem Forstingenieur, welcher die vom Chef abgeschlossenen Ausholzungen leitet, ist Ihr Vater eben entgegen gegangen, Baronesse." — „Mich interessiren derartige Geschäftsverbindungen meines Vaters nur wenig," sagte die Angeredete, „aber meine Tante Lona um so mehr; sie theilt meine Geringschätzung für alle Sorten Handelsleute nicht. Mir sind sie nur herzlose Sammler des elenden, häßlichen Geldes." — Herr v. Strehlen lächelte in seiner feinen, eigenthümlichen Weise. „Das Geld an sich ist nicht häßlich, liebe Baronesse," entgegnete er mit leisem Spotte. „Oft wissen es die, welche es zu verachten scheinen, am Wenigsten zu entbehren. Gold und Silber ist Edelmetall und nützt dem Edelmann, wenn er es nur zu beherrschen versteht und sich nicht herabwürdigt, ihm zu dienen. Doch da kommt Rotheim zurück und ohne den erwarteten General," sagte er verwundert, als sein Freund allein wieder in den Wintergarten trat.

Baron Rotheim war sichtlich unangenehm erregt, so sehr, daß er nicht daran dachte, seine Erregung vor den Anwesenden, die ja allesammt gute Bekannte waren, zu verbergen. — „Nun, wo ist Herr Gebhard?" rief Baron Strehlen seinem Wirthe zu. — „Herr Gebhard ist nicht gekommen," entgegnete Baron Rotheim zu Strehlen gewendet. „Da die Geschäfte des ersten Direktors des Hauses Sonndorf auf den Besitzungen des Fürsten Altmark beendet waren, so sandte Sonndorf an Stelle des mir bekannten Gebhard, eben diesen ersten Direktor zu mir, und derselbe ist kein Anderer als Rolf Siegfried!"

Die übrige Gesellschaft war nicht sehr überrascht. Das Auftreten Siegfried's entsprach vollkommen dieser seiner Stellung in dem Hause Sonndorf. Aber Tante Lona sagte mit etwas bekümmerter Stimme halblaut zu dem Baron: „Rolf Siegfried ist ja der Mann, den Du nicht sehr höflich fortgeschickt hast, weil Dir seine Gegenwart nicht sofort paßte; das wirst Du wieder gut machen müssen." — „Wer theilte Dir denn diese überraschende Thatsache von der jetzigen Stellung Deines ehemaligen Forstgehilfen mit?" fragte Strehlen. — „Siegfried's Sekretär und der Kassirer, die mit den Wagen angekommen sind. Ich lud sie ein an unserem Frühstück Theil zu nehmen, sie lehnten aber ab, als sie hörten; daß der Direktor fortgeritten sei." — „Sehr taktvoll," bemerkte Strehlen. „Hast Du den Befehl gegeben, die Herren auf ihre Zimmern zu führen?" — „Ja, natürlich, Salberg hatte schon früher darauf bezügliche Aufträge gegeben, wenigstens war die Beschließerin schon unterrichtet." — „Na, Salberg hätte, wenn ihr den Direktor erwartet, heute auch zu Hause bleiben können," bemerkte Herr v. Strehlen unzufrieden und schritt, leiser sprechend, mit dem Freunde einer Ecke des Wintergartens zu, wo ein kleines, dunkelrothes Sopha zu gemüthlichem Plaudern einlud.

Langsam erhob sich einer der Gratulanten nach dem anderen, um sich von dem Baron zu verabschieden. Die Stimmung war auf einmal eine minder behagliche geworden, trotzdem die Freifrau v. Balten und ihre schöne Nichte mit unveränderter Liebenswürdigkeit die Honneurs zu machen bestrebt waren. Es dauerte nicht lange, so befand sich die Baronesse v. Rotheim mit ihrer Tante, der Freiin v. Balten, allein in dem prächtigen Raum, denn Baron von Rotheim und Herr v. Strehlen waren gegangen, die Gäste zu begleiten.

(Fortsetzung folgt.)

Hinzurechnung der verflossenen Jahre auf 640 677 Mk. erhöht. Dabei sind die Grundstückswerthe sehr hoch unter den Aktivis gebucht. Als Aktivum figurirt ferner die Lewa-Tabaksernte von 1891 mit 70 000 Mk. und unter den Gewinnen sind verzeichnet 53 287 Mk. als „mäßiger Zuschlag für Wertherhöhung bezw. für Werth der in der Lewa 1891 erzielten Tabaksernte.“ Unter den Verlusten finden wir einen Posten von 66 003 Mk. als Restguthaben an einen Georg Müller de la Fuenta, das nach dem Tode desselben ganz abgeschrieben werden müsse. Bekanntlich will die Gesellschaft jetzt chinesische Kulis importiren, um ihren Plantagenbau zu stützen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Das „Fremdenblatt“ meldet, daß Graf Taaffe Montag eine Konferenz mit Plener abhalten werde und bemerkt dazu: In den Kreisen der Abgeordneten werde schon die Thatsache dieser Besprechung im Sinne des erwünschten gegenseitigen Entgegenkommens gedeutet und aus derselben die Aussicht auf eine baldige Beilegung der herrschenden parlamentarischen Schwierigkeiten abgeleitet.

Die Gerichtsverhandlung gegen die vier wegen Herbeiführung der Prizbramer Grubenkatastrophe Angeklagten hat am Sonnabend begonnen. Die Anklage lautet auf Vergehen gegen die Sicherheit des Lebens und falsche Zeugenaussage. In der Anklageschrift wird der Bergmann Kriz als derjenige bezeichnet, welcher einen brennenden Docht wegwarf, wodurch das Feuer zum Ausbruch gekommen ist.

Die Nachrichten aus Arad lauten andauernd höchst unfreundlich. Gestern erneuerten sich die Demonstrationen der Rumänen, worauf der Pöbel das Seminar belagerte, aus welchem Steine unter das Volk geworfen wurden, wodurch mehrere Polizisten Verletzungen erhielten. Auch aus den übrigen Landestheilen, wo Rumänier wohnen, werden geheime Versammlungen gemeldet. Die Aufregung ist allgemein im Wachsen.

Für Sonnabend Abend hatte die Polizei energische Maßregeln getroffen, um jede Ruhestörung zu verhindern. Die Zöglinge des rumänischen Seminars mußten auf Befehl des Bischofs die Stadt verlassen. Die Polizei erließ ein Verbot, nach welchem sich kein Student nach 8 Uhr Abends auf der Straße zeigen dürfe; die sofortige Arretirung der Zuwiderhandelnden war angedroht. Das Militär blieb konsignirt.

Italien.

Der Marineminister gab Befehl zur Ausrüstung von vier Avisoschiffen, die, falls es nöthig sein sollte, in Verbindung mit mehreren Torpedos, an die marokkanische Küste abgehen sollten.

Spanien.

In Madrid sind in der Sonntagsnacht die Unruhen aufs Neue ausgebrochen; die Gendarmerie zerstreute die Menge und verwundete einige der Ruhestörer. Die Vorstädte sind militärisch besetzt. Der Präfekt hat durch Anschlag bekannt gemacht, daß er alle Ansammlungen gewaltsam zerstreuen lassen werde — (Seltsamerweise wird gleichzeitig telegraphirt: „Die Königin-Regentin ist mit dem Könige gestern Abend hier eingetroffen und von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt worden. Revolte und dynastischer Enthusiasmus sind schlechterdings schwer zu vereinbaren.)

Frankreich.

In Marseille eingegangenen Nachrichten aus Tonkin zufolge hat bei Thanhoa ein ernstes Schrmützel zwischen einer französischen Abtheilung von 150 Mann und einer großen Anzahl Piraten stattgefunden, welche sich bei Kiluat stark verschanzt hatten. Die Franzosen hatten 16 Todte und 17 Verwundete, die Piraten erlitten große Verluste und wurden in die Flucht geschlagen. Oberst Pennequin hat ihre Verfolgung übernommen und beabsichtigt, ihnen den Rückzug abzuschneiden.

Belgien.

In Amsterdam fanden am Sonnabend ernste sozialistische Ruhestörungen statt. Mehrere tausend Sozialisten versuchten das Haus des Bürgermeisters zu stürmen. Die Polizei hieb mit blanker Waffe ein und verhaftete 50 Personen, unter denen sich auch sogar einige Kinder befanden.

Rußland.

Dem auf einer Inspektionsreise befindlichen Großfürsten Wladimir Alexandrowitsch ist bei der Einfahrt in der Station Tscherepowez ein Unfall zugestoßen, indem sich die Koupeethüre des Salonwagens öffnete und der Großfürst auf den Bahnsteig stürzte. In Folge der erlittenen ziemlich bedeutenden Verletzungen mußte der Großfürst die Weiterreise unterbrechen.

Nach offiziellen Berichten sind in Turkestan 5 Militärbeamte, vier Fremde und fünf Eingeborene an der Cholera gestorben. In Baku starben bis zum 26. Juni neuerdings 35 Personen. Der Dampfer „Adler“ überbrachte mehrere Cholerakranke, wovon einer beim Anlegen des Schiffes im Hafen von Baku starb. Außerhalb der improvisirten Choleraspitäler sind viele Todesfälle vorgekommen.

Die Regierung verfügte die Errichtung eines Cholerahospitals in Baku. Unter den Mannschaften der Garnison im Samarkand ist die Cholera im Zunehmen begriffen. In Bakhara erlag ebenfalls ein russischer Soldat der Cholera.

Schweden und Norwegen.

In Bergen hat Freitag Abend unter ungeheurer Betheiligung der Bevölkerung eine große Kundgebung gegen die Weigerung des Königs, den Storthingsbeschluß über die Errichtung eines eigenen norwegischen Konsulatswesens zu sanktioniren, stattgefunden; es wurde eine in drohendem Tone gehaltene Resolution angenommen. Bei der Kundgebung in Christiania wird Björnstjerne Björnson eine Rede halten. Die übrigen Städte wollen ähnliche Demonstrationen veranstalten. Man versichert, daß der Kronprinz gegenüber dem Storthingbeschluß eine noch schroffere Haltung beobachte als der König.

Türkei.

In den Karawanen-Stationen Sulimanah, Wan, Bajazid und Erzerum wurden behufs Verhinderung der Einschleppung der Cholera von Persien besondere Stationen errichtet. Türkische Kriegsschiffe überwachen die Häfen des Schwarzen Meeres, damit auch dort die vorgeschriebenen sanitären Maßregeln ausgeführt werden.

Afrika.

Offiziös verlautet, daß die Unterhandlungen mit Marokko zu einem günstigen Abschluß gelangt seien.

Provinzielles.

× **Gollub**, 3. Juli. (Schützenfest. Landwirthschaftliches.) Die wiedererstandene Schützengilde wird am 10. und 11. d. Mts. das Schützenfest feiern. — Kaufmann J. Lewin ist zum ersten, Chausseeaufseher Witt zum zweiten Ritter proklamirt worden, da die früheren Ritter inzwischen verstorben sind. — Ein Theil der Roggenfelder in unserem Kreise hat doch vom Frost gelitten, namentlich die mit kaltgrundigem Boden, andere stehen üppig im Halm und haben voll angesetzt; der gestern niedergegangene Hagel hat namentlich den Erbsen geschadet. Die Heuernte ist im Gange und verspricht guten Ertrag.

n **Soldau**, 2. Juli. (Verschiedenes.) Mit dem gestrigen Abendzuge traf zur Besichtigung des hiesigen Bataillons Se. Exzellenz der kommandirende General des 17. Armeekorps hier ein. Derselbe begab sich direkt vom Bahnhofe auf den Kasernenplatz, ließ das Bataillon alarmiren und entließ die Kompagnien nach kurzer Besichtigung. — Herr Amtsrichter Grunow aus Berlin ist an das hiesige Amtsgericht versetzt worden. — Morgen feiert der Kriegerverein sein Sommerfest im Stadtwalde. — In vergangener Woche gab Theaterdirektor Alexander hier mehrere Vorstellungen. Der Besuch war aber trotz der guten Auswahl der Stücke und des tadellosen Spieles mangelhaft, so daß die noch geplanten Aufführungen aufgegeben werden mußten.

—e. **Marienwerder**, 2. Juli. (Unglücksfall. Blutvergiftung.) Als die Gestütswärter vom Landgestüt hierselbst aus dem Marienburger Kreise morgens am 1. Juli die Chaussee bei Rachelshof passirten, geschah ein Unglücksfall, der leicht größere Dimensionen hätte annehmen können. Langsam auf der Chaussee reitend trafen dieselben gerade auf der Haltestelle in Rachelshof ein, als der Zug heranbrauste. Sämmtliche Pferde scheuten und gingen mit den Reitern querfeldein, doch blieben alle im Sattel. Nur der Wärter W. stürzte herab und blieb im Bügel hängen, während sein Pferd weitergaloppirte bis es gegen einen Baum streifte und W. zum Glück an die Erde fiel. Doch hat derselbe außer einer großen Kopfwunde und äußeren Schmerzen keinen Schaden erlitten, sodaß er sich bereits Nachmittags nach Marienwerder begeben konnte. — Ein eigenthümlicher Fall von Blutvergiftung ist einem jungen Mann hierselbst passirt. Derselbe hatte auf einem Finger der linken Hand eine Warze und um dieselbe fortzubringen steckte er eine Zigarre in Brand und wollte die Warze auf diese Weise versengen. Dieselbe fiel zwar nach 2 Tagen ab, doch stellten sich in dem ganzen Finger solche Schmerzen ein, daß er sich zu einem Arzt begeben mußte, welcher Blutvergiftung feststellte. Dank der schleunigen Hilfe befindet er sich jedoch außer Gefahr, ohne den Verlust des Gliedes erlitten zu haben.

Schlochau, 1. Juli. (Verschwundener Knabe.) Am vergangenen Sonnabend ging der 13jährige Sohn des Besitzers Kannenberg aus Kaldau in die nahe Forst Lindenberg, um Erdbeeren zu sammeln; bis jetzt ist der Knabe nicht zurückgekehrt. Alle Nachforschungen sind bis dahin erfolglos gewesen.

Pr. Stargard, 1. Juli. (Ertrunken.) Am Mittwoch war der Sohn des hiesigen Obersteuerkontroleurs mit einem Freunde nach Theresienhain gefahren und hatten ein Bad im See genommen. Die beiden Knaben waren des Schwimmens kundig, nicht so der Kutscher, welcher diesem Beispiele folgend, gleichfalls zum Baden in den See gegangen war. Der Unglückliche gerieth in eine tiefe Stelle und ertrank.

Danzig, 2. Juli. (Mord-Verdacht.) Am 29. Juni kam der Kutscher Strongowski in Dominium Schönhoff, der seit drei Monaten verheirathet ist, zu dem Besitzer Herrn E. mit der Mittheilung, daß die Ehefrau des St. sich ertränkt habe. Da St. schon 14 Tage nach der Hochzeit mit der Frau in Unfrieden gelebt und auch bereits einen Ehescheidungsantrag gestellt hatte, erschien die Sache verdächtig. Herr E. machte sofort der Staatsanwaltschaft Mittheilung und gestern erfolgte die Verhaftung des Kutschers auf Antrag des Staatsanwalts. Die Sektion der Leiche der Frau St. soll nächsten Montag stattfinden. Es herrscht jetzt nach der „D. Z.“ der dringende Verdacht, daß Strongowski seine junge Ehefrau erst erschlagen und dann ihre Leiche in das Wasser geworfen hat, welches an der Stelle, wo sich die Frau „ertränkt“ haben soll, nur $1\frac{1}{2}$—2 Fuß tief ist.

↑ **Mohrungen**, 3. Juli. (Verschiedenes.) In der am 1. d. Mts. stattgefundenen Generalversammlung des aus 474 Mitgliedern bestehenden hiesigen Sterbekassenvereins ergab die Einnahme 1680,60 Mk., die Ausgabe 1482,25 Mk., mithin einen Bestand von 198,35 Mk. Das Vermögen beträgt 2218,83 Mk. Der Rechnung wurde Decharge ertheilt. Nach der Prüfung des durch die gewählte Kommission vorgelegten neuen Statutenentwurfes wurde derselbe mit

Eine Sängerfahrt nach Kulm.

Zur Theilnahme an dem 13. Provinzial-Sängerfeste des deutschen Provinzial-Sängerbundes Bromberg, welches vom 2.—4. Juli abgehalten wurde, hatten sich, wie berichtet, die aktiven Mitglieder der Thorner Liedertafel am Sonnabend, einige Nachzügler erst am Sonntag, nach Kulm begeben. Das freundliche, auf hoher Warte am Weichselstrand gelegene Städtchen hatte Festschmuck angelegt: es waren Guirlanden mit Laubkronen oder Transparenten über die Straßen gezogen, Fahnen herausgesteckt, die Thüren der gastlichen Häuser mit Laubgewinden umnagelt, Balkone und Fenster geschmückt, kurz, die ganze Stadt prangte im Festgewande, denn die Bürgerschaft hatte Alles aufgeboten, ihre Gäste würdig zu empfangen und ihnen den Aufenthalt in Kulm so angenehm als möglich zu machen. In anerkennenswerther Opferwilligkeit hatten die freundlichen Kulmer weit über 600 Freiquartiere zur Unterbringung der Sängerschaar gewährt. Schon am Sonnabend Morgen herrschte in den Straßen der Stadt ein lebhaftes, sonst nicht gewohntes Treiben. Mit den Eisenbahnzügen, mit Dampfern, auf Leiterwagen trafen die Sangesbrüder und Festgäste aus Nah und Fern ein. In dem festlich geschmückten Bähr'schen Garten wurde den angekommenen Gästen der erste Willkommenstrunk kredenzt und die Quartierbillets, Sängerzeichen und Programme vertheilt. Leider schaute der Himmel wenig freundlich drein, denn er ließ immer und immer wieder tüchtige Regenschauer herniederrauschen, was jedoch der frohen Sängerschaar die gute Laune nicht zu beeinträchtigen vermochte, und man tröstete sich allgemein damit, daß der Regen wenigstens dazu gut war, den Staub zu löschen. Die um 5 Uhr Nachmittags in dem zu einer Konzerthalle umgewandelten Exerzierhause angesetzte erste Gesangprobe fiel aus. Des Abends um 7 Uhr aber durchwogte eine ungeheure Menge das Gartenetablissement des „Hotel zum Kronprinz“, wo ein Instrumental- und Vokalkonzert stattfand. Die Orchestermusik wurde von der Jägerkapelle ausgeführt und die einzelnen Gesangvereine wetteiferten mit einander, ihr Bestes zu bieten, auch wir Thorner standen natürlich nicht zurück und gaben drei Lieder zum Besten. Um 11 Uhr erfolgte der Einmarsch in die Stadt, wo im Rathhause die Fahnen abgegeben wurden. Eine kleine Bierreise zur Sammlung der nöthigen Lokalkenntniß beschloß den ersten Festtag. Mit strahlender Sonne und prächtigem warmen Wetter brach der Sonntag, der Hauptfesttag, an. Schon Morgens $\frac{1}{2}$6 Uhr holte der Weckruf die Schläfer aus den Betten. Wohl mag es Manchem etwas schwer geworden sein, „nach solchen Opfern, heilig großen“, die er am Tage vorher dem Bachus und Gambrinus gebracht, sich aus den Federn zu finden, aber was half's, es mußte sein, denn um 6 Uhr erfolgte der Ausmarsch, die Jägerkapelle voran, nach dem im Waldesgrün romantisch gelegenen beliebten Kulmer Vergnügungsorte Parowe, wo ein Frühkonzert stattfand. Hier wurde auch um 9 Uhr der Sängertag abgehalten, auf welchem in Behinderung des Bundesvorsitzenden Herrn Regierungsrath Petersen Herr Betriebssekretär Stangen-Bromberg den Vorsitz führte. Es wurde u. A. beschlossen, das nächste Provinzialsängerfest im Jahre 1895 in Nakel abzuhalten; zum 1. Bundesdirigenten wurde der bisherige, Herr Bauer-Bromberg, wieder- und zum 2. Bundesdirigenten Herr Rektor Sich-Thorn neugewählt. Der Bestand der Bundeskasse beträgt nach der Rechnungslegung des Kassirers Herrn Kanzleiraths Schütt 293 Mark. In die Rechnungsrevisionskommission wurden gewählt die Herren Schmidt, Kestner und König. Auf dem Sängertag waren vertreten 24 Vereine. Der Bund umfaßt 710 Mitglieder; die Thorner Liedertafel ist der größte Verein. Nun trat eine Pause ein, um sich zu der um 11 Uhr im Exerzierhause stattfindenden Generalprobe zu stärken. Man konnte die Zeit nicht besser ausfüllen, als dadurch, die hübschen Anlagen der Stadt mit ihrem herrlichen Ausblick auf das Weichselthal und die Stadt Schwetz in Augenschein zu nehmen. Eine Sängerkehle aber ist von Natur etwas trocken angelegt und bedarf öfters der Anfeuchtung. Deshalb wurde noch der weitberühmten Höcherl-Brauerei ein Besuch abgestattet, um das edle Höcherl'sche Naß an der Quelle einer Inspektion zu unterziehen. Und welche Ueberraschung wurde uns dort zu Theil! Nicht nur, daß den Besuchern die mustergiltigen Einrichtungen unter sachkundiger Leitung gezeigt und im Eiskeller ein Trunk kredenzt wurde, nein, die Liebenswürdigkeit und Gastfreundschaft überstieg alle Grenzen, denn der jetzige Besitzer der Brauerei, Herr Geyger, ließ es sich im Verein mit seiner Gattin nicht nehmen, die Massen der immer aufs Neue herbeiströmenden Sangesbrüder mit Speise und Trank und allem Sonstigen, was das Herz begehrt, in ihren Privatzimmern aufs Freundlichste zu bewirthen. Gewiß wird allen Sangesbrüdern die gastliche Aufnahme in der Höcherlbrauerei, deren Bierstoff ja weit und breit berühmt ist, unvergessen bleiben! Aber die Zeit vergeht! Schon mußte man sich auf den Weg machen nach dem Gymnasialschulhofe, von wo aus um 4 Uhr der imposante Festzug, in welchen sich weit über 600 Sänger mit 27 Fahnen befanden, unter Vorantritt der Kapelle der Einundsechziger, in der Mitte die Jägerkapelle, zunächst nach dem Marktplatze sich in Bewegung setzte. Hier wurde vor der Rednertribüne am Rathhause Halt gemacht, und Herr Rentier Schmidt, als Vertreter der Stadt, begrüßte die Sänger mit folgenden Worten:

„Wie in altersgrauen Tagen die Deutschen mit Sang und Klang, mit Schild und Speer aus allen Gauen nach Aachen zogen, um Deutschlands Kaiser zu krönen, so zogen auch Sie aus dem Osten des deutschen Reiches nach dem fernen Osten, nach Kulm, der alten Ordensstadt, nicht, um einen Kaiser zu krönen, nein, einen solchen haben wir, Gott sei Dank, sondern um gemeinsam mit den Sängern aus ihrem Gau den Gesang zu pflegen, in Wettstreit zu treten, andere anzuspornen und die Kulmer und die Bewohner der Umgegend durch schönen Gesang zu erfreuen. Es hat uns herzlich gefreut, als wir hörten, daß Sie unsere Stadt zu Ihrer Sängerfahrt erkoren hatten. Wir haben alles aufgeboten, um Sie festlich zu empfangen. Wenn Manches nicht nach Ihrem Wunsche ausgefallen ist, so bitten wir um Ihre Nachsicht. Als Vertreter der Stadt begrüße ich Sie und richte an Sie die Bitte der Stadt, ihr ein gutes Andenken zu bewahren. Möge es Ihnen hier recht gut gefallen. Es ist Ihnen, meine Herren, vergönnt, Ihr schönes Fest im tiefsten Frieden zu feiern, das verdanken Sie unserem erhabenen Monarchen. In dankbarer Anerkennung dessen ersuche ich Sie, mit einzustimmen in den Ruf: „Se. Majestät, unser Kaiser und König Wilhelm II. lebe hoch!“ Die Sänger stimmten begeistert in den Ruf ein und sangen die erste Strophe der Nationalhymne „Heil Dir im Siegeskranz“.

Hierauf ergriff Herr Kreisschulinspektor Sachse-Nakel zur Weihe von 5 neuen Fahnen das Wort: „Freudigen Herzens sind wir dem Rufe nach Kulm gefolgt und wahrlich in unseren Erwartungen nicht getäuscht worden. War schon die schöne Lage der Stadt geeignet, das Sängerherz höher schlagen zu lassen, so wurden wir geradezu überrascht durch den herrlichen Schmuck, den Straßen und Mauern angelegt haben. Heute können wir mit Stolz ausrufen: Einen Wald von Fahnen schaut unser Auge. Wir sehen hier alte Sängerbanner, die schon manches Fest mitgemacht, aber auch einige neue. Diese sollen nun geweiht werden. Der deutsche Männergesang hat eine edle Aufgabe, er soll deutsche Gesinnung, deutsches Wesen verbreiten helfen. Das versinnbildlicht uns die Fahne. Sie mahnt uns, treu zum Bunde zu halten, treu zu Ton und Wort. Im Auftrage des Bundesvorstandes weihe ich jetzt diese Fahnen, indem ich jeder einen Spruch auf den Weg mitgebe: Bromberger Liedertafel: Rein wie Gold, stark wie Erz, sei des deutschen Sängers Herz. — Handwerker-Liedertafel-Bromberg: Rein sei der Ton, edel der Sang, froh sei der Sänger, frisch der Klang. — Liedertafel-Kruschwitz: Im Liede froh und frei, im Herzen deutsch und treu. — Liedertafel-Nakel: Das deutsche Land ist unser Hort und unser Spruch: Ein Mann ein Wort. — Liedertafel Znin: Deutsch früh und spat, in Lied, Wort und That.“

Nachdem jede der neugeweihten Fahnen einen Kranz um die Fahnenspitze erhalten, setzte sich der Zug wieder in Bewegung durch die Graudenzerstraße und Bahnhofstraße nach dem Kaiser Wilhelms-Schützenhause. Hier wurde nun eine kleine Pause gemacht, denn um 5 Uhr mußten die Sänger wieder auf ihrem Posten sein zum Hauptkonzert im Exerzierhause, dessen weiter Raum bis auf den letzten Platz gefüllt war. Mächtig durchbrausten die aus gegen 400 Sängerkehlen ertönenden Weisen den Konzertsaal. War auch in demselben eine schier unerträgliche Hitze, denn die Sonne meinte es recht gut, so hielt doch Alles aus, bis die letzten Töne verklangen und das Konzert zu Ende war. Um 8 Uhr fand dann im Saale des Kaiser Wilhelm-Schützenhauses das gemeinschaftliche Festessen statt, welches durch Toaste und Gesangsvorträge einzelner Vereine eine besondere Würze erhielt. Das Hoch auf den Kaiser brachte Herr Kreisschulinspektor Dr. Cunerth aus, Herr Rentier Ewert toastete auf die Sänger, Herr Bankier Ruhemann auf den deutschen Sängerbund und Herr Landgerichtsdirektor Worzewski-Thorn ließ die gastliche Stadt Kulm hoch leben. Im Garten fand ein Instrumental-Doppelkonzert und Feuerwerk statt. Erst spät trennten sich die Sangesbrüder von einander, um das gastliche Quartier aufzusuchen, und harmonisch, wie es begonnen, endete das herrliche Fest, das gewiß allen Theilnehmern in steter Erinnerung bleiben wird.

geringen Aenderungen angenommen und die Wahl des Vorstandes bis nach erfolgter Bestätigung des Statuts durch die Behörde vertagt. — Am 3. d. Mts. hielt der hiesige Vorschußverein, welchem 505 Mitglieder angehören, eine Generalversammlung im Viktoria-Hotel ab. Nach dem vorgetragenen Geschäftsberichte pro 2. Quartal balanciren Einnahme und Ausgabe mit 263 647,94 Mk. — Als Delegirte zu dem am 10., 11. und 12. Juli in Rosenberg stattfindenden 29. Verbandstage der Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften von Ost- und Westpreußen wurden Brauereibesitzer Pieczonka und Lehrer Nickel gewählt. — Heute Vormittags fand die Einsegnung der Konfirmanden des Herrn Pfarrer Depner hierselbst und am Nachmittage ein Bibelfest in der Kirche zu Herzogswalde statt. — Auf dem vor längerer Zeit angekauften an der Bahnhofsstraße gelegenen Platze zur Erbauung einer katholischen Kirche hierselbst wurden gestern die ersten Vermessungen vorgenommen und soll morgen mit dem Bau begonnen werden.

Lokales.

Thorn, 4. Juli.

— [Westpreußischer Städtetag.] Am Sonnabend Vormittag 10 Uhr wurde die zweite Sitzung durch Herrn Oberbürgermeister Dr. Baumbach eröffnet, welcher mittheilte, daß im Laufe des gestrigen Tages noch Vertreter aus Kauernick, Konitz und Schöneck eingetroffen seien, so daß nunmehr 39 westpreußische Städte vertreten sind. Die Versammlung trat dann in die zweite Lesung des Statutenentwurfs, der nach kurzer Debatte mit den gestern beschlossenen Aenderungen angenommen wurde. Hierauf referirte Herr Stadtrath Kahnert über die Reform des Unterstützungswohnsitzrechtes. Der Vortragende gab zunächst einen historischen Ueberblick über die Entstehung des Reichsgesetzes vom 6. Juni 1870, welches sich eng an das preußische Armenrecht vom Jahre 1842 angeschlossen habe, und schilderte dann die wichtigsten Bestimmungen des Gesetzes. In den zwanzig Jahren seines Bestehens sei das Gesetz vielfach angefeindet worden und es ließen sich die Gegner in zwei Hauptgruppen theilen. Die Einen wollten die Rückkehr zu dem alten Heimathsbetrieb, die anderen wollten das Heimathsprinzip und das geltende Gesetz durch neue Grundsätze ersetzen. Das heutige Gesetz habe gewiß große Mängel, aber dieselben würden auch nicht durch das Heimathsprinzip beseitigt werden, denn die Uebelstände würden durch den Kampf um die Armenlasten hervorgerufen. Die Armenlasten würden aber deshalb so drückend, weil viele Armenverbände zu klein seien und die größeren Verbände (Kreis und Provinz) in zu geringem Maße an den Armenlasten betheiligt seien. Das Heimathsprinzip habe sich in früheren Zeiten bewährt, als die Leute noch an der Scholle klebten. Die Neuzeit mit ihren veränderten Lebensbedingungen habe auch eine Umwälzung der Armengesetzgebung hervorgerufen und die Aufhebung des Unterstützungswohnsitzes könne nur erfolgen, wenn auch andere moderne Gesetze, z. B. Freizügigkeit, aufgehoben würden. Die andere Gruppe der Gegner wollte die Aufenthaltsgemeinde zur Unterstützung heranziehen, das gehe zu weit. Es empfehle sich daher, an den heute geltenden Bestimmungen als der goldenen Mittelstraße festzuhalten. Das Armenwesen sei heute in einem Uebergangsstadium begriffen und man müsse erst die Wirkung der sozialpolitischen Gesetze abwarten, bevor an eine Reform der Armengesetzgebung herangetreten werden könne. In den letzten Jahren sei manches geschehen, um die Uebelstände des Unterstützungswohnsitz-Gesetzes zu beseitigen. So enthalte z. B. die Landgemeinde-Ordnung Bestimmungen, durch welche die Schaffung größerer Armenverbände vorgesehen sei, so daß man hoffen könne, daß die kleinen leistungsunfähigen Verbände von der Bildfläche verschwinden würden. Ferner sei den Landarmen-Verbänden die Verpflichtung auferlegt worden, Geisteskranke und Epileptische zu verpflegen und es wurden die Kreise zu $^2/_3$ der Kosten herangezogen. Der Vortragende stellt schließlich den Antrag, der Städtetag wolle sich mit den Hauptgrundsätzen des Gesetzes über den Unterstützungswohnsitz einverstanden erklären und sich insbesondere auch für die Beibehaltung der Einrichtung des Landarmenwesens aussprechen. Nachdem auch der Korreferent, Herr Erster Bürgermeister Dr. Kohli-Thorn sich in demselben Sinne ausgesprochen hatte, wurde der Antrag des Referenten von dem Städtetage angenommen. Wenn nun auch im Prinzip an dem bestehenden Gesetze festgehalten werden müsse, so sei das Gesetz doch reformbedürftig und die Regierung habe das auch durch den Entwurf einer Novelle, welche gegenwärtig dem Bundesrathe vorliege und deren Motive bedauerlicher Weise noch nicht veröffentlicht worden seien, anerkannt. Die beiden Referenten beantragten, der Städtetag wolle die geltende Armengesetzgebung in folgenden Punkten für reformbedürftig erklären: 1) Die für den Erwerb und Verlust des Unterstützungs-Wohnsitzes heute auf das 24. Lebensjahr festgesetzte Altersgrenze ist auf das 21. Lebensjahr zu normiren. Der Vorschlag des Regierungsentwurfes, das 18. Lebensjahr als Grenze festzusetzen, wird als zu weitgehend bezeichnet. Nach längerer Debatte erklärte sich der Städtetag für die Festsetzung der Altersgrenze auf das 18. Lebensjahr. 2) In der bisherigen Praxis des Gesetzes habe sich die Nothwendigkeit herausgestellt, eine Frist zu bestimmen, von welcher an der Erwerb des neuen Unterstützungswohnsitzes ausgeschlossen ist. Der Mangel einer derartigen Fristbestimmung habe zur Folge gehabt, daß das platte Land seine erwerbsunfähigen Arbeiter nach den Städten abgeschoben habe. Nach längerer Debatte erklärte sich der Städtetag mit dem Prinzip des Antrages einverstanden und stellte die Altersgrenze auf das 60. Lebensjahr fest. Schließlich erklärte der Städtetag es für wünschenswerth, daß die Armengesetzgebung auf ganz Deutschland ausgedehnt werde. — In den Vorstand wurden dann durch Akklamation die Herren Oberbürgermeister Dr. Baumbach, Stadtverordneten-Vorsteher **Boethke-Thorn,** Oberbürgermeister Elditt-Elbing, Bürgermeister Saalmann-Gollub, Bürgermeister Sandfuchs-Marienburg, Stadtverordneten-Vorsteher Schleiff-Graudenz und Bürgermeister Würtz-Marienwerder gewählt. Die Wahl des Ortes für die nächste Versammlung wurde dem Vorstand überlassen. (D. Z.)

— [Kreistag.] Bei dem am 20. Juli d. J. stattfindenden Kreistage stehen folgende Vorlagen auf der Tagesordnung: Bewilligung der Kosten zum Bau einer Brücke über die Drewenz bei Zlotterie und Uebernahme der Kosten zum Bau einer Brücke über die Drewenz bei Zlotterie und Uebernahme der Kosten derselben. — Bewilligung der Kosten zum Bau einer Chaussee von Gr.-Bösendorf über Renczkau-Tannhagen nach Bahnhof Damerau und Uebernahme der Kosten der Unterhaltung derselben. — Bewilligung der Kosten zum Bau einer Pflasterstraße von Wibsch nach Bahnhof Nawra und Uebernahme der Kosten und Unterhaltung derselben. — Bewilligung der Kosten zum Bau des in den Kreis Thorn fallenden Theiles der Chaussee von Adl. Dorposch Kreis Kulm bis zum Bahnhof Nawra und Uebernahme der Kosten der Unterhaltung dieses Theiles. — Bewilligung der Kosten für Anfertigung der Vorarbeiten für den Bau einer Chaussee von Kulmsee über Alt-Skompe, Chrapitz nach der Plusnitz-Zegartowitzer Chaussee bei Bahnhof Wrotzlawken. — Anderweite Feststellung des Maßstabes bezüglich der Vertheilung der Kreisabgaben. — Verschiedene Wahlen.

— [Sonntagsruhe.] Der gestrige erste Sonntag mit der neuen Sonntagsruhe war für alle Betheiligten gewissermaßen eine Probe und es sind daher die auf die Sonntagsruhe bezüglichen Bestimmungen in schonendster Weise nicht so streng gehandhabt worden, wie es das Gesetz vorschreibt. Wir machen aber darauf aufmerksam, daß seitens unserer Polizei auf strengste Befolgung der gesetzlichen Bestimmungen gehalten werden wird. Jeder, der sich Unannehmlichkeiten und empfindliche Strafe ersparen will, möge sich also bei Zeiten vorsehen, daß bei ihm Alles in Ordnung ist.

— [25jähriges Dienstjubiläum.] Morgen, Dienstag, den 5. Juli feiert der Kapellmeister der Kapelle des 21. Infanterie-regiments von Borcke, Herr Militärmusikdirigent Müller, sein 25jähriges Dienstjubiläum.

— [Knabenhandarbeit.] Heute um 8 Uhr eröffnete Herr Kreisschulinspektor Richter in dem Turnsaal der Mädchen-Volksschule den Kursus in Knabenhandarbeit für Lehrer und Seminaristen. In seiner Ansprache ging derselbe auf die volkswirthschaftliche, erziehliche und soziale Bedeutung der neuen Disziplin näher ein und lobte zum Schluß den Eifer der Kursisten, die gerne die zur Erholung nothwendigen Ferien opfern, um sich tüchtiger für ihren Beruf zu machen. Es liege außer allem Zweifel, daß der Unterricht in Knabenhandarbeit eine Zukunft habe. Nach dieser Ansprache theilte Herr Rogozinski II das Arbeitsprogramm mit. Darnach wird in der ersten Woche nur Papparbeit, in der zweiten Hobelbank- und Schnitzarbeit und in der dritten Woche nur Schnitzarbeit, getrieben. Sodann ging es sofort rüstig an die Arbeit, welche in dieser Woche Herr Klink leitete. Bis jetzt sind 9 Herren erschienen, von denen 6 im vorigen Jahre schon einen Kursus absolvirt haben. Andere Herren werden erst in den nächsten Tagen eintreffen. Diese konnten nicht rechtzeitig erscheinen, da ihre Ferien anders liegen. Auch in diesem Jahre hat der Herr Unterrichtsminister die nothwendigen Geldmittel bereitwilligst aus dem Fonds für Knabenhandarbeit hergegeben, ein Beweis dafür, daß sich auch Herr Dr. Bosse für diesen Unterricht lebhaft interessirt, wie er dies auch in einem Telegramm an den diesjährigen Kongreß des deutschen Vereins für Knabenhandarbeit in Frankfurt a. M. direkt zum Ausdruck gebracht hat.

— [Der Thorner Tanzkränzchen-Klub] hielt gestern im „Elysium" sein zweites Sommervergnügen ab, welches sich wieder eines guten Besuches zu erfreuen hatte. In dem neuen Pavillon wurde flott getanzt und trugen einige humoristische Vorträge viel zur Verschönerung des Festes bei.

— [Theater.] „Du sollst und mußt lachen," das war gestern Abend die Devise in dem Raume, der sich jährlich öffnet, um einem Völklein Eintritt zu gewähren, das auf den Brettern „so die Welt bedeuten" uns des Lebens Mühen, wenn auch nur für wenige Stunden vergessen lassen will. Es lachte alles, die in vorgerückten Lebensjahren stehende Dame, von denen allerdings nur wenige anwesend waren, das junge Fräulein, der griesgrämige Hypochonder, der flotte Offizier, der Gymnasiast und last not least jenes Publikum, das immer den „Olymp" ziert. Und fragt man, worüber man gelacht hat, man weiß es nicht, ein Witz hat den anderen gejagt, der eine war vielleicht „nicht besser als der andere" und doch rief jeder „Kalauer" die denkbar größte Heiterkeit hervor. Leon Treptow, dessen Operettenposse „Der große Prophet" — wir möchten das Stück lieber Posse mit Gesang nennen — gestern gegeben wurde, hat mit diesem Werk überall so große Heiterkeitserfolge erzielt, daß uns wohl ein näheres Eingehen auf den Inhalt erspart bleiben darf. Daß dieser Heiterkeitserfolg auch für die gestrige Vorstellung zu verzeichen ist, darf der Leser wohl den einleitenden Worten entnehmen. Ein solcher Erfolg ist aber bei diesem Stück, das eigentlich jeder thatsächlichen Handlung entbehrt und nur auf Verwechselungen und wieder Verwechselungen basirt ist, nur dann ganz zu erzielen, wenn tüchtige Kräfte mitwirken, die bei gutem Spiel die nöthige Decenz zu halten wissen, wenn die Regie ganz auf dem Posten ist, und wenn die Direktion Opfer für die Ausstattung bringt. Alle diese drei Momente trafen gestern zusammen, das Stück war flott einstudirt und ging glatt von statten. Die Szenerie war zeitweise großartig. Doch kommen wir zu den darstellenden Kräften. Wir möchten meinen, daß von den Damen Frl. Theves als Ernestine und Frl. Plog als Therese Leistungen geboten haben, wie wir sie auf hiesigen Sommerbühnen wohl kaum besser gesehen haben. Auch Frl. Giefke als Ella war gewandt, Spiel und Gesang gefielen allgemein. Frau Kerkließ (Rosina) war eine Muster-Vorsteherin eines Mädchen-Pensionats, die zwar gegen die „Liebe" eifert, sich aber geliebt glaubt und „sich schämt, um den Geliebten zu erwarten". Herr Löwenfeld gab den Naturarzt Morchel gut, seinen „Spleen" wußte er stets geschickt kenntlich zu machen. Die Leistung des Herrn Direktors Krummschmidt als Gustav Amsel war eine Musterleistung, ebenso die des Herrn Philippi als „Dudel". Wir gratuliren der Direktion und allen mitwirkenden Kräften zu ihrem gestrigen Erfolg, der für die Folge hoffentlich maßgebend bleiben wird.

— [Am gestrigen Sonntage] fanden in unserer Stadt und Umgegend drei Volksfeste statt. In der Ziegelei veranstaltete der Fechtverein ein höchst originelles und amüsantes Hundewettrennen, im Wiener Kaffee zu Mocker gab die Kriegerfechtanstalt ein Volksfest mit Konzert und allerlei Ueberraschungen, und in Schlüsselmühle hatte der Wohlthätigkeitsverein Podgorz ein großes Gartenfest arrangirt. Alle drei Feste erfreuten sich, vom schönsten Sommerwetter begünstigt, eines lebhaften Besuches.

— [Wenig höflich] zeigte sich gestern Abend ein Stationsassistent in Kornatowo. Bei der Abfahrt des Thorner Zuges von Kulm wurden den Thorner Passagieren von dem dortigen Beamten zwei Waggons 3. Klasse gemeinsam mit dem Bemerken angewiesen, daß diese bis Thorn durchgingen und in Kornatowo an den aus Graudenz kommenden Zug angehängt würden. In Kornatowo jedoch wurden die Passagiere aus Thorn plötzlich aufgefordert auszusteigen, und, da der Zug besetzt war, in dem — Viehwagen, der mit Bänken versehen war, Platz zu nehmen. Als sich die Passagiere aber weigerten in diesen Wagen zu steigen — die Kupees 2. Klasse waren übrigens fast leer — wurde der Assistent, der übrigens gar nicht die rothe Dienstmütze trug, so rabbiat, daß er einen Herrn in einer Weise anschnauzte, die nicht mehr schön war. Es hätte dabei sogar ein unabsehbares Unglück entstehen können, da, als sich plötzlich der Zug in Bewegung setzte, um zu rangiren, und die Kulmer Wagen nun doch noch anzuhängen, ein Theil der Reisenden in der Meinung, daß der Zug abfahre, in den schon im Gange befindlichen Zug stürzte. Jedenfalls wäre es wohl die Pflicht des Beamten gewesen, das Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß der Zug rangire, um noch Wagen anzuhängen, anstatt sie auf diese Weise gewissermaßen in Schreck zu setzen. Wir sind überzeugt, daß die Eisenbahnbehörde, die ihren Beamten wiederholt Höflichkeit gegen das reisende Publikum zu Pflicht gemacht hat, ein derartiges Benehmen nicht billigt.

— [Strafkammer.] In der heutigen Sitzung wurden bestraft: Der Kutscher Anton Piontkowski und der Schmiedegeselle Johann Piontkowski aus Klein-Mocker wegen schweren Diebstahls in 4 Fällen mit je 6 Monaten Gefängniß. Freigesprochen wurden die Arbeiter Friedrich Will und Ludwig Bähr aus Schillno und der Arbeiter Thomas Miraszewski aus Klammer von der Anklage des Diebstahls. Vertagt wurden die Strafsachen gegen den Besitzer Jakob Hübner und Genossen wegen Diebstahls, den Arbeiter Franz Grzegorowski aus Klein-Mocker und Genossen wegen Diebstahls und die Schiffsgehülfenfrau Veronika Lowitzka von hier und Genossen wegen Diebstahls.

— [Gefunden] wurde 1 Schraubenzieher und 2 Schraubenschlüssel in der Kirchhofstraße, 1 Paar Glaceehandschuhe im Ziegeleiwäldchen. Näheres im Polizeisekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 5 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,48 Mtr.

Preis-Courant
der Kgl. Mühlen-Administration zu Bromberg.
Ohne Verbindlichkeit.

Bromberg, den 2. Juli 1892.

für 50 Kilo oder 100 Pfund.	M	Pf	24./6. M	Pf
Gries Nr. 1	18	—	18	20
" " 2	17	—	17	20
Kaiserauszugmehl	18	40	18	60
Weizen-Mehl Nr. 000	17	40	17	60
" " Nr. 00 weiß Band	15	20	15	40
" " Nr. 00 gelb Band	14	80	15	—
" " Brodmehl	13	80	14	—
" " Nr. 0	12	60	12	60
" Futtermehl	6	20	6	20
" Kleie	5	20	5	40
Roggen-Mehl Nr. 0	14	60	15	—
" " Nr. 0/1	13	80	14	20
" " Nr. 1	13	20	13	60
" " Nr. 2	9	—	9	—
" " Commis-Mehl	12	20	12	60
" Schrot	11	—	11	20
" Kleie	6	20	6	20
Gersten-Graupe Nr. 1	17	50	18	—
" " Nr. 2	16	—	16	50
" " Nr. 3	15	—	15	50
" " Nr. 4	14	—	14	50
" " Nr. 5	13	50	14	—
" " Nr. 6	13	—	13	50
" Graupe grobe	12	—	12	50
" Grütze Nr. 1	13	50	14	—
" " Nr. 2	12	50	13	—
" " Nr. 3	12	—	12	50
" Kochmehl	12	—	12	—
" Futtermehl	6	20	6	20
" Buchweizengrütze I	17	80	17	80
" do. II	17	40	17	40

Telegraphische Börsen-Depesche.
Berlin, 4. Juli.

Fonds schwach.			2.7.92.
Russische Banknoten		200,00	202,25
Warschau 8 Tage		199,55	202,00
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%		100,40	100,30
Pr. 4% Consols		106,80	106,70
Polnische Pfandbriefe 5%		64,00	64,40
do. Liquid. Pfandbriefe		62,00	62,00
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		96,20	96,20
Diskonto-Comm.-Antheile		197,10	188,70
Oesterr. Creditaktien		167,90	168,60
Oesterr. Banknoten		170,40	170,50
Weizen:	Juli-Aug.	174,50	175,00
	Septbr.-Oktbr.	176,00	177,00
	Loco in New-York	Feiert.	$91^1/_8$c
Roggen:	loco	188,00	189,00
	Juli	189,50	191,00
	Juli-Aug.	176,20	177,50
	Septbr.-Oktbr.	172,20	173,00
Rüböl:	Juli	fehlt	fehlt
	September-Oktober	51,10	51,10
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	38,50	38,00
	Juli-Aug. 70er	36,60	36,50
	Sept.-Okt. 70er	37,00	37,20

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.
Königsberg, 4. Juli.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	60,00	Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	"	39,00	"	—,—	"
Juli	—,—	"	—,—	"	—,—	"
"	—,—	"	—,—	"	—,—	"

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 4. Juli. Gestern Abend zwischen 9 und 10 Uhr lief ein von Halensee abgelassener Zug auf den bei Blockbude haltenden Zug. Zwanzig Personen wurden leicht, eine anscheinend schwer verletzt.

h. Lemberg, 3. Juli. Wie den hiesigen polnischen Blättern aus Lodz telegraphirt wird, sind dort neuerdings 120 Reichsdeutsche und 78 österreichische Arbeiter ausgewiesen worden. In einem unter den Lodzer Arbeitern jetzt vorbereiteten sozialistischen Manifest wird betont, daß die russische Regierung bei den letzten Exzessen den Arbeiterführern die Losung: Fort mit den Juden und Deutschen unterschieben wollte, was aber zurückgewiesen wurde, weil es den Arbeitern nur um Wahrung ihrer Interessen, nicht aber um eine Juden- und Deutschenhetze zu thun war.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Oeffentliche Zwangs- und freiwillige Versteigerung.

Dienstag, den 5. Juli cr.,
Vormittags 10 Uhr,
werde ich in resp. vor der Pfandkammer des hiesigen Kgl. Landgerichts zwangsweise
2 Kleider- und 1 Wäscheschrank, 1 Kommode, 2 Tische, einige Stühle, 2 Spiegel
freiwillig
2 Kleider- und 2 Wäscheschränke, einige Tische, eine Kommode, 3 Lampen, 2 Bilder, einen eisernen Ofen, einige Stühle rc.
sowie an demselben Tage
Nachmittags 3 Uhr,
auf Bromb. Vorst., Hofstr. 3, im **Rahn**schen Hause zwangsweise
2 Sophas, einige Stühle, Tische, Schränke, Porzellan- und Glassachen, Betten, Wäsche rc.
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.
Liebert, Gerichtsvollzieher kr. A.

Donnerstag, den 7. Juli:
Freiwillige Auktion:
2 Arbeitswagen zum Verkauf auf dem Viehmarkt.

Ein Grundstück,

eine Meile von Thorn, 96 Morgen Acker, 40 Morgen Wiesen, Gebäude und Inventar, gute Landschaft, 6840 M. Preis 24 000 M.

Ein Grundstück,

nahe Thorn, 14 Morgen Land, Gebäude neu, massiv, Kaufpreis 21 000 M. Anz. 9000 M.
Näheres durch
Schittenhelm, Mocker.

Eine seit 50 Jahren bestehende
Bäckerei
in guter Lage Thorns, ist von sofort **zu verpachten**. Zu erfragen in der Exp. d. Ztg.

Wohnung,

hochparterre, 3 Zimmer, Cabinet, Entree und sonstiges Zubehör, sowie Mitbenutzung des Gärtchens per 1. October d. J. zu vermiethen.
F. Edel, Gerechtestr. 22.

Mehrere kleine Wohnungen mit Gartenland zu verm. bei G. Schütz, Kl. Mocker.

Mehrere Mittelwohnungen sind zu vermiethen.
E. Marquardt, Tuchmacherstraße 16.

---

2 Zimmer, Küche und Zubehör sind zu vermiethen Heiligegeiststraße 19.

Eine Wohnung von 4 Zimmern, heller Küche eine Treppe, vom 1. October zu vermiethen
Brückenstraße 38 bei **Schmeichler.**

Wohnungen, 2—3 Zimmer nebst Zubehör, zu vermiethen Gerberstraße 13/15.

---

1 kleines möbl. Vorderzim. m. Kab. billig zu vermiethen Neustädt. Markt 12.

---

1 möbl. Zimmer zu vermiethen Neust. Markt 7.

---

1 gut möbl. Vorderzimmer m. sep. Eingang ist bill. zu verm. Klosterstr. 1, 2 Tr.

---

1 möbl. Zim. z. verm. Golz'sches Haus, Tuchmacherstraße 22.

Der Geschäftskeller
in meinem Hause ist von sofort oder 1. October zu vermiethen. **J. Strellnauer.**

Ein sehr gut erhaltener
Kinderwagen
ist billig zu verkaufen.
Hiller, gegenüber Museum.

Standesamt Thorn.

Vom 26. Juni bis 2. Juli 1892 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Hedwig, T. des Arbeiters Josef Pior. 2. Johannes unehel. S. 3. Helene, T. des Schmieds Johann Chmielecki. 4. Clara, T. des Arbeiters Ludwig Hoffmann. 5. Augusta, T. des Gastwirths Hermann Kiefer. 6. Friedrich, S. des Kasernenwärters Julius Zablowski. 7. Paul, unehel. S. 8. Margarethe, T. des Tischlermeisters Friedrich Heinrich. 9. Paula, T. des Polizei-Commissarius Ernst Zelz. 10. Irene, T. des Kaufmanns Johannis Wardacki.

b. als gestorben:

1. Johannes, $4\frac{1}{2}$ St. alt, unehel. S. 2. Apothekergehilfe Remidius Omankowski, 35 J. 8 M. 3. Wittwe Barbara Scharmach, geb. Godna, 73 J. 8 M. 20 T. 4. Schiffsgehilfe Michael Przyschetzki, 66 J. 9 M. 3 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Kaufmann Selig Seelig mit Kunigunde Israel-Bromberg. 2. Arbeiter Joseph Gerigk mit Maria Schirmeister. 3. Seconde-Lieutenant Alfred Otto Oskar Bötterling mit Gertrud Emilie Charlotte Hertell. 4. Lithograph Otto Feyerabend mit Ida Wentscher. 5. Kaufmann Julius Landau-Breslau mit Dorota Kiewe alias Luczko.

d. ehelich sind verbunden:

1. Schmiedemeister Franz Florkowski-Tiegenhof und Restaurateurwittwe Johanna Borkoeper, geb. Seehausen-Culm. 2. Schriftsetzer Albin Standarski und Martha Brieskorn. 3. Kaufmann Eduard Glahm-Harvestehude und Agatha Berner-Poczalkowo. 4. Zimmergeselle Gustav Wiese-Kl. Mocker und Emma Riedel.

Das zur Goldarbeiter **S. Grollmann**schen Konkursmasse gehörige
Waarenlager
bestehend aus
Gold-, Silber- und Alfenidesachen
wird zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft.
Neu-Arbeiten und Reparaturen werden nach wie vor sauber und billig ausgeführt.
F. Gerbis, Verwalter.

Ausverkauf.

Das zur L. C. Fenske'schen Konkurs-Masse gehörige **Waarenlager** bestehend in
Cigarren, Cigarretten, Tabaken etc.
wird zu herabgesetzten Preisen ausverkauft.
Robert Goewe, Verwalter.

Eisschränke.
Kinderwagen.
Eisschränke.
Kinderwagen.
Eisschränke.
Kinderwagen.
Philipp Elkan Nachflg.

Meine Werkstätte befindet sich jetzt
Mauerstrasse 13,
im Hause des Herrn **Gliksman.**
E. Bahl, Stellmachermeister.

Verziehungshalber sind noch einige **Möbel,** darunter verschied. echte Mahag.-Sachen, sowie auch **Haushaltungsgegenstände,** zu haben **Kl. Mocker,** im Schinauer'schen Hause.



Schützenhaus.

Dienstag, den 5. und Mittwoch den 6. Juli cr.:
Großes Instrumental-Concert
der bestrenommirten Gesellschaft **Lasch** aus Berlin
(6 Damen, 3 Herren)
unter Leitung ihrer Dirigentin Frl. **Helene.**
Anfang 8 Uhr. **Entree 60 Pf.**
Billets à 50 Pf. sind vorher zu haben bei den Herren **Duszynski** u. **Henczynski.**

Gerichtlicher Ausverkauf!

Konkurs M. Kulesza.
Thorn, Altstädtischer Markt 28.

Kleiderstoffe, Damenmäntel, Herren-, Damen- und Kinderwäsche, Teppiche, Läufer
werden zu sehr billigen, aber festen Preisen ausverkauft.
Gustav Fehlauer, Konkursverwalter.

Gänzlicher
Ausverkauf.

Wegen Veränderung meines Geschäfts verkaufe mein jetziges großes Lager in Kurz-, Weißwaaren und Putz zu äußerst billigen Preisen gänzlich aus.

Ich empfehle:
Damenhüte von **50 Pf.** an,
Kinderhüte von **40 Pf.** an,
Peluche in schwarz und couleurt, Meter 1,60 Mk.,
Damenhandschuhe Paar von **20 Pf.** an,
Kinderstrümpfe Paar von **20 Pf.** an,
Unterröcke für Damen, Stück von **1 Mk.** an,
Baumwolle in weiss und farbig, Pfd. von **1 Mk.** an,
1000 Yd. Untergarn, Rolle 20 Pf.,
1000 „ Obergarn, „ 25 „
Nähnadeln, 3 Brief 10 „
Hemdenknöpfe, 3 Dtzd. 10 „
Blumen, Bänder, Regenschirme, Herren-Cravatten, Corsettes, Tricotagen, Gummiwäsche, leinene Wäsche, und alles andere stelle ebenfalls zu auffallend billigen Preisen zum
gänzlichen Ausverkauf.

Amalie Grünberg, Seglerstraße 25.

Billigste Preise. **Reelle Bedienung.**

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich hierselbst,
Culmerstrasse No. 1,
eine Glas-, Porzellan- und Steingutwaarenhandlung,
verbunden mit einem
Lager in **Haus- und Küchengeräthen,** sowie **Hänge-, Wand- und Steh-Lampen** und allen sonstigen **Klempnerei-Artikeln,**
eröffnet habe.

Sämmtliche **Klempner-Arbeiten** sowie **Reparaturen** werden schnellstens ausgeführt zu billigsten Preisen.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch streng reelle und prompte Bedienung und billigste Preise mir die Gunst einer geehrten Kundschaft zu erwerben und bitte um gütige Unterstützung meines Unternehmens.

Hochachtungsvoll
Gustav Heyer.

Billigste Preise. **Reelle Bedienung.**

Tausende von Kindern,

welche an den **Folgen von Scrofeln und Hautkrankheiten elend dahinsiechen,** könnten alljährlich gerettet werden, wenn
jede Mutter
dem Badewasser ihres Kindes täglich **für wenige Pfennige** das vielfach ärztlich empfohlene
Leopoldshaller Badesalz
zusetzte. Unbedingter Erfolg. Ueberraschend schnelle Heilung. Kein Fabrikat, reines Naturprodukt.
Zu beziehen in Beuteln, ausreichend für 10—15 Bäder, nebst Gebrauchsanweisung gegen Nachnahme oder Voreinsendung von **einer Mark** nur direct von
Ludolf Günther, Leopoldshall-Stassfurt.

Nußschaalen-Extract

zum Färben blonder, rother und grauer Kopf- und Barthaare aus der königl. bair. Hofparfümeriefabrik von C. D. Wunderlich in Nürnberg (gegründet 1845). Seit 1863 mit großem Erfolg eingeführt. Rein vegetabilisch, ohne jede metallische Beimischung, garantirt unschädlich. **Dr. Orfilas Nußöl,** vorzügliches Haaröl, welches das Wachsthum der Haare stärkt und dieselben dunkel macht. Beide, à 70 Pfg. in **Thorn nur** bei Herren **Anders & Co.**

Um damit zu räumen verkaufe
Briefbogen und Karten
mit **Ansicht von Thorn à 4 Pf.**
Hermann Stein, Heiligegeiststr.

Lehrling
mit guten Schulkenntnissen findet Stellung bei **E. Schumann.**

Malergehilfen
sucht **L. Zahn,** Marienstraße 13.

---

1 Lehrling verlangt **W. Kierzkowski,** Bäckermeister, Schillerstr. 4.

Einen Lehrling
zur **Buchbinderei** sucht
Hermann Stein.

Junge Mädchen,
die das Wäschenähen erlernen wollen, können sich melden.
L. Kirstein. Bäckerstr. 37.

Eine gesunde Amme
wird sofort verlangt bei
Prager, Marienstraße 1.

Victoria-Theater.

Direction **Krummschmidt.**
Dienstag, den 5. Juli 1892
Novität! Neu! Novität!
Die spanische Wand
Schwank von Koppel-Ellfeldt.
Kassenöffnung $7\frac{1}{2}$ Uhr. **Anfang 8 Uhr.**
Alles Nähere die Zettel.

Landwehr-Verein

Heute Dienstag, d. 5., Abends 8 Uhr bei **Nicolai:**
Hauptversammlung.
Vorher um 7 Uhr:
Vorstandssitzung.
Landgerichtsrath **Schultz.**

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich mein
Restaurant
unter dem Namen
„Zum neuen Heim"
mit dem heutigen Tage wieder eröffne.
Sämmtliche Räume, wie auch die **Kegelbahn** sind vollständig renovirt und aufs beste eingerichtet. Der **Garten** sowohl wie die **Colonnaden** bieten einen angenehmen Aufenthalt. Ich werde wie früher bemüht sein, durch Verabreichung **guter Speisen und Getränke** alle mich Beehrenden zufrieden zu stellen und bitte daher um freundlichen Zuspruch.
Hochachtungsvoll
G. Wilke, vorm. Noetzel,
Groß-Mocker.

Sonntagsruhe!

Wir liefern dem Gesetz entsprechende
Rouleaux für Schaufenster
zu billigsten Preisen. Etwaige Reflectanten wollen sich an Herrn **Raudies,** z. Z. hier **„Winkler's Hotel"** wenden.
Geyer & Klemt, Neurode i. Schl.,
Jacquard-, Holz-Roul.- u. Jalousien-Fabrik.

Gänzlicher Ausverkauf!

Zu herabgesetzten Preisen verkaufe sämmtliche **Bürst- und Besenwaaren, Kämme, Spiegel und Klopfer** aus. Bestellungen und Reparaturen werden angenommen.
Toska Goetze, Brückenstraße 27.

Mein großes Lager **eleganter**
Damen-, Herren- und Kinderstiefel
empfehle
zu sehr billigen Preisen.
Bestellungen nach Maaß werden modern, dauerhaft umgehend ausgeführt sowie Reparaturen.
Adolph Wunsch,
Elisabethstraße 3.

Passende Hochzeits- und Geburtstagsgeschenke
in
emallirten Bildern
sowie in **Haussegen** jeder Art empfiehlt die
Bau- & Kunst-Glaserei
von
E. REICHEL,
Bachestraße 2.

Reinigung der Bierapparate

wird am **schnellsten, sichersten, billigsten** und **bequemsten** durch unseren
„Lavator"
neueste Erfindung erzielt.
Gebr. Franz,
Königsberg i. Pr.,
Aelteste und grösste Bierdruck-Apparat-Fabrik.
Preiscourants franco, gratis.

Mauerlatten, in allen Stärken, **Bretter und Schwarten** billigst zu haben auf dem Holzplatz von
Bruno Ulmer,
Alt-Culmer Vorstadt 187.

Honig billigst Baruch, Schlachthausstraße.

Tüchtige Erdarbeiter
finden lohnende Accordarbeit bei dem Bau der **Marienburg-Osteroder Bahn** bei
Toporski & Felsch
Altmark bei Stuhm,
auch nimmt **Meldungen bis Dienstag Nachmittag** entgegen **Schaale,**
Gr. Mocker, im Schinauer'schen Hause.

Eine tüchtige Verkäuferin
sucht anderweitig **Stellung** von sofort oder später. Zu erfragen in der Exped. d. Zeitung.

---

1 kleine Wohnung zu vermiethen
bei Photograph **Jacobi,** Mauerstraße.

Kirchliche Nachricht.
Neustädt. evangel. Kirche.
Dienstag, den 5. Juli 1892,
Nachmittags 6 Uhr: Missionsstunde.
Herr Garnisonpfarrer R...

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.